

Führung des Heimatvereins Laer zu bedeutendem Bodendenkmal

## **Im grünen Gewand zur Oldenburg**

Laer. Mehr als 30 Männer, Frauen und Kinder haben an der jüngsten Führung durch die Oldenburg, das größte Bodendenkmal Nordwestdeutschlands in Laer, teilgenommen. Die Führung wurde durch Kalle Leismann und Reinhard Fedder durchgeführt, die sich eigens für den Spaziergang von Ihren Frauen ein stilechtes mittelalterliches Kostüm hatten schneidern lassen. Die mit zahlreichen Geschichten, Sagen und historischen Fakten angereicherte Tour wurde im Rahmen des Sommerferienprogramms über die Initiative für Kinder und Jugendliche durch den Heimatverein Laer angeboten.

Los ging es am Treffpunkt an der südlichen Spitze der Oldenburg. Nach einer herzlichen Begrüßung in grünem Gewand und mit Wanderstab ging es auch schon los zur ersten Station, dem Haupttor.

Kalle Leismann und Reinhard Fedder verteilten gezeichnete Ansichten, die eindrucksvoll zeigten, wie das mächtige Tor mit Torhaus wohl ausgesehen haben könnte. Leismann betonte, dass vermutet wird, dass sogar zwei große Gespanne mit Pferden gleichzeitig das Tor passieren konnten.

Insgesamt, so erzählten die Beiden, gab es zwei Ausgrabungen, einmal um 1908 von dem Historiker Adolf Benkert aus Burgsteinfurt, der mithilfe des Vikars Josef Hülmeier aus Laer mit Schülern die ersten Ausgrabungen und Vermessungen vornahm. Zahlreiche Funde kamen damals zu Tage, vor allem Knochen, Urnen und Scherben, die eine erste zeitliche Einordnung der Anlage möglich machten.

In den 50er Jahren sollte dann die Oldenburg zur Gewinnung von Weideland eingeebnet werden. Zum Glück erlangte die Altertumskommission für Westfalen und das Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte in Münster davon Kenntnis und führte mit Rolf Gensen unter der Leitung von August Stieren eine weitere umfangreiche Grabung durch. An mehr als 70 Stellen erforschten sie vor allem den Aufbau der Mauern und Wälle, das zentrale Turmgebäude und arbeiteten erstmals nach archäologischen Standards.

Der Mauerverband, so Kalle Leismann, sei einmal mit und einmal ohne Mörtel ausgemauert worden und sei ein Hinweis auf die unterschiedlichen Bauphasen. An einigen Stellen sei diese uralte Mauer leider schon eingebrochen.

Bürgermeister Manfred Kluthe, der die Führung mit seiner Familie auch begleitete, hob hervor, dass dies auch der Grund sei, warum das Mountainbiken in der Oldenburg leider nicht mehr geduldet werden könne und bat um Verständnis. Es gilt in Absprache mit dem LWL-Amt für Archäologie in Münster, diese Mauern vor dem weiteren Auseinanderbrechen zu schützen.

Nächste Station war das Rondeelken, quasi die innere Burg innerhalb der großen Burg. Die mächtigen Wälle sind von der Grabensole bis zur Wallspitze an einigen Stellen bis zu zehn Meter hoch.

Im April bis Juni ist die gesamte Rondeelken voller Bärlauch. Der Teilnehmer Markus Paßlick ergänzte, dass der Name Bärlauch vermutlich von Bär kommt, da es die erste Pflanze nach dem Winterschlaf war, die die Bären verspeisten.

Wer mehr über die Flora und Fauna innerhalb der Oldenburg erfahren möchte, dem sei die naturkundliche Führung unter der Leitung von Dr. Bernd Kroll empfohlen, die voraussichtlich wieder zur Bärlauchblüte im April 2024 stattfinden wird. Neben den archäologischen Fakten gibt es aber auch zahlreiche Sagen und Legenden, die sich um die Oldenburg ranken – etwa von einem Tunnel Richtung Horstmar zum kaiserlichen Gut Bellerinck, was sowohl die kleinen als auch die großen Zuhörer in den Bann zog.